

Unglück

Nach F-16-Absturz: Umweltbehörde sieht doch Handlungsbedarf

26. August 2020 um 06:36 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten



Der Absturz einer F-16 bei Zemmer-Rodt beschäftigt auch Monate nach dem Vorfall die Behörden. Foto: dpa/Boris Roessler

Zemmer-Rodt. Obwohl die Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) Nord bei Bodenproben rund um die Absturzstelle eines US-Kampffjets in der Nähe von Zemmer-Rodt (Trier-Saarburg) „keine Auffälligkeiten“ hinsichtlich von Giftstoffen festgestellt hat, sieht die für den Gewässerschutz zuständige Behörde weiteren Handlungsbedarf.

Von Bernd Wientjes

Chefreporter

Wie der Ortsbürgermeister von Zemmer-Rodt, Edgar Schmitt, auf Anfrage unserer Zeitung mitteilte, soll es möglicherweise zu weiteren Proben in tieferen Bodenschichten geben.

Am 8. Oktober stürzte ein Kampffjet vom Typ F-16 in einem Wald in unmittelbarer Nähe des Ortes ab. Die Maschine, die nur wenige Minuten zuvor von der US-Airbase Spangdahlem zu einem Übungsflug gestartet war, zerschellte, der Pilot hatte sich noch mit dem Schleudersitz aus der navigationsunfähigen Maschine gerettet. Führungslos flog der Jet noch knapp zehn Kilometer weiter, bevor er abstürzte.



Aus dem Archiv (Februar 2020)

Abschlussbericht liegt vor: So verlief der Absturz der F-16 bei Zemmer-Rodt

Seitdem kämpft die Ortsgemeinde gemeinsam mit Naturschützern und Waldbesitzern dafür, dass die Absturzstelle von ihrer Meinung nach umweltbelastenden und teilweise giftigen Rückständen befreit wird. Untersuchungen des Zentrums für Geoinformation der Bundeswehr unmittelbar nach dem Unfall ergaben keine erhöhten Schadstoffwerte in Boden- und Wasserproben. In dem Gutachten wurde davon ausgegangen, dass wassergefährdende Stoffe, wie etwa Treibstoff größtenteils beim Absturz in die Baumwipfel verbrannt oder verdampft sind. Nachdem der Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND) bei eigenen in Auftrag gegebenen Messungen Belastungen mit Perfluorierten Tensiden (PFT) festgestellt hatte, wurde die SGD aktiv und beauftragte weitere Bodenproben. PFT kommen unter anderem in Löschschaum vor. Die Verbindung gilt als giftig. Laut SGD wurden bei den Proben keine erhöhten PFT-Werte festgestellt.



Aus dem Archiv (März 2020)

F-16-Pilot spricht erstmals über Absturz: „Dann zog ich den Griff für den Schleudersitz ...“

Die Analysen hätten aber punktuell erhöhte Konzentrationen an Mineralöl-Kohlenwasserstoffen in der oberen Bodenschicht ergeben.

Naturschützer wie der in Zemmer wohnende Eckhard Otto zweifeln weiterhin das Ergebnis der von der Landesbehörde in Auftrag gegebenen Untersuchung an, zumal es bei drei von fünf von der Ortsgemeinde und dem BUND genommenen Proben erhöhte PFT-Werte gegeben habe. „Es besteht weiterhin die begründete Gefahr, dass die in den Bodenproben entdeckten PFT-Verbindungen durch das Sickerwasser in das Grundwasser ausgewaschen werden“, warnt Otto. Es könne nicht ausgeschlossen werden, dass dadurch das Trinkwasser des Ortes verunreinigt werde. Er wie auch Vertreter des BUND fordern daher seit längerem Proben in tieferen Bodenschichten.



Aus dem Archiv (November 2019)

Nach Kampfjet-Absturz in der Eifel: Giftiger Treibstoff im Boden?

Laut Ortsbürgermeister Schmitt soll es in den nächsten Wochen einen „Runden Tisch“ geben, um über das weitere Vorgehen zu beraten. Neben Vertretern der Ortsgemeinde soll auch der Trier-Saarburger Landrat Günther Scharz und Experten der SGD Nord daran teilnehmen. „Unsere Bürger erwarten eine lückenlose Aufklärung. Die Erwartungen werde ich als Ortsbürgermeister, soweit es in meinen Kräften steht, erfüllen“, begründet Schmitt sein hartnäckiges Dranbleiben, um die Folgen des Absturzes aufzuklären.